

Bewegung unterm Hallendach

Beschichtungsunternehmen automatisiert Zuführsystem und spart dabei Fläche

Weil Platz in Produktionshallen immer kostbarer wird, ist die Nanogate GfO Systems GmbH 2013 dazu übergegangen, die 10 000 m² unter dem Hallendach für Fördersysteme zu nutzen. Mit Quick Move fanden die Schwäbisch Gmünder eine modular erweiterbare Lösung, die ohne Umladehandling Behälter platzsparend im rechten Winkel in die Höhe und zur Seite befördert.

Die Nanogate GIO Systems mit ihren rund 180 Mitarbeitern, davon 140 in der Produktion, liefert multifunktionale und optische Oberflächenveredelungen für Kunststoffe und ist Spezialist für die Metallisieren von Kunststoffen, etwa zur elektronischen Abschirmung. Unter anderem werden im Vakuum Metalle verdampft und mit deren Partikeln die Kunststoffe beschichtet. Die rund 200 verschiedenen Komponenten, die die Gmünder im Geschäftsfeld N-Metals Elamet beschichten, verbauen zum Beispiel Kunden aus der Steuerungstechnik und Automobilindustrie.

Mit dem zweiten sogenannten N-Glaze Sicralan-Verfahren verleiht das Unternehmen zahlreichen Produkten eine transparente Beschichtung, um Oberflächen

kratzfest, chemikalienbeständig, UV-Licht- und witterungsresistent zu machen. Verschiedene Losgrößen von Kleinstserien bis zu vielen 100 000 Stück pro Jahr umfassen beispielsweise Blenden für Leuchten, Schalter oder Griffe für unterschiedliche Anwendungsfelder.

Die vollautomatisierten Beschichtungsprozesse auf sechs Lackieranlagen laufen in Gmünd im Drei-Schicht-Betrieb. Die Peripherie dagegen wie Zuführsysteme bestücken, manuell vorreinigen oder Endkontrolle ist sehr personal- und zeitintensiv. „Die Automatisierung lohnt aufgrund der limitierten Serien hier nur sehr bedingt“, sagt Konstruktionsleiter Peter Wasgien.



Güter bis 15 kg befördert die GIO AG platzsparend und zeitlich getaktet an Hallenwänden und -decken. (Fotos: GIO)

Auf der Fachmesse LogiMAT in Stuttgart hatte der gelernte Feinwerktechniker 2013 eine Lösung gesucht und gefunden, um die 30 m von der Teileabnahme zum 130 °C heißen Einbrennofen zu überbrücken, in dem Schiebedächer für SUVs und andere Premiumlimousinen lackiert werden. „Wir brauchen unbedingt eine Deckenlösung, um andere Prozessabläufe nicht zu stören, zumal wir keinerlei freie Flächen mehr hatten und haben,“ sagt Wasgien.

Fördersystem bietet Perspektiven

Für die Quick-Move-Lösung sprach die platzsparende Aufzugslösung im Ringverkehr, die die Werkstücke im rechten Winkel in gut vier Metern Höhe über den laufenden Betrieb hinweg transportiert und an der Lackieranlage wieder absetzt. Erschwerend kam die Dimensionierung der Gondeln hinzu, um die 1,2 mal 0,25 m großen und knapp 10 kg schweren Dächer sicher befördern zu können. Wasgien: „Die Projektierer von Quick Move haben das exzellent modifiziert und einen Ringverkehr mit zwölf Behältern konzipiert, der im Ein-Minuten-Takt analog unserem Produktionszyklus funktioniert.“

Bereits wenige Monate später war das Fördersystem installiert, das einige Male nachjustiert wurde, um seinen ganzen Nutzen zu entfalten, der Raum, Personal und Kosten spart. Sämtliche denkbare Alternativen, so Wasgien, wären aufwendiger gewesen: „Quick Move ist eine sehr intelligente, modulare Lösung mit hoher

Variabilität.“ Das Fördersystem biete Perspektiven, weitere Flächenreserven unter der Decke zu aktivieren, damit weiteres Wachstum nichts im Wege stehe.

Letzteres ist immer häufiger der Fall, insbesondere in Ballungszentren. Denn in vielen Städten wie Stuttgart, Esslingen (beide Daimler) oder Neckarsulm (Audi, Kaufland) gibt es faktisch gar keine freien (Gewerbe-)Flächen mehr. Andere Kommunen machen die Bebauung ihrer letzten Flächen von der Zahl der Arbeitsplätze, der Gewerbesteuer und der Architektur abhängig und immer häufiger verbieten Regionalpläne ohnehin die weitere Ausweisung von Bau- und Gewerbegebieten aus ökologischen Gründen.

„Vor diesem Hintergrund ist Quick Move ein gutes Beispiel, wie Flächenfraß vermieden und bestehende Hallenflächen besser genutzt werden“, sagt Thomas Brüse, Gesellschafter der Goffin-Gruppe, zu der die Quick Move GmbH gehört. Mit DeVetec (Abwärmenutzung) und Goffin Energy (Biogasanlage) hat er aus dem Energiesektor zwei weitere Firmen im Portfolio, die Ökonomie und Ökologie miteinander versöhnen, „schließlich haben wir auch eine Verantwortung gegenüber unseren Kindern und Enkeln“, so Brüse.



Mehr als 15 m Förderweg können individuell verbaut und zurückgelegt werden.

Entsprechend gut war die Resonanz auf der einwöchigen Logistikmesse CeMAT Ende April in Hannover: Rund 60 Kontakte, davon zwei Drittel konkrete Interessenten, hatte der Förderlogistik-Hersteller. Die Anfragen kamen aus allen Branchen, „vom Automobilzulieferer bis zum Katalogversender.“ Das macht Michael Suttmeier, der Anfang 2017 als technischer Leiter zu dem Unternehmen nach Köln kam und den Vertrieb verantwortet, optimistisch: Jede Branche brauche diese Förderlösung, weil sie Waren von A nach B zu transportieren hat.



Quick Move im Einsatz bei der GIO (Gesellschaft für Oberflächentechnik) in Schwäbisch Gmünd.

Für das Fördersystem der Kölner spricht, dass sie offenbar der einzige Anbieter sind, der dreidimensional im rechten Winkel in der Höhe und zur Seite Komponenten bis 15 kg Gewicht befördern kann, ohne dies umsetzen zu müssen. Suttmeier: „Das spart Platz, zumal unser modulares Ringsystem auch an der Hallendecke und -wand installiert werden kann.“

Je konkreter der Bedarf, desto länger hatten die Gespräche gedauert, so der Maschinenbau-Ingenieur. In einem Fall soll das System als eine Art Aufzug die Produktion zwischen zwei Etagen verbinden. Suttmeier: „Wenn wir den Auftrag realisieren, gehen wir durch die Decke.“ Der Preis sei meist nachrangig. Denn bisher muss im konkreten Fall immer ein Mitarbeiter gefunden werden, der die Teile durch das Treppenhaus trägt. Das koste Zeit, Geld und störe die Effizienz der Abläufe.

Rund 45 Projekte hat das Fördersystem bundesweit aktuell in der Pipeline. Oft dauert der Entscheidungsprozess bis zu 18 Monate. Realisieren können die Kölner aber binnen Wochen und über das Wochenende installieren.

Hendrik Stüwe

Geboren 1991 in Hamburg, Industriekaufmann, freier Journalist und Fotograf

